

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wagner: 1 Monat, d. Post M. 1.20 einschl. 18 1/2 Verord.-Geb., zur 30 1/2 Zustellungsgeb.; d. Ag. M. 1.40 einschl. 20 1/2 Anst.-Geb.; Einzel-Nr. 10 1/2. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. Edb. Gewalt der Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Letzt millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 72

Altensteig, Freitag, den 26. März 1943

66. Jahrgang

330 Bunker am Donez gestürmt

Erfolgreiche Abwehrkämpfe an der südlichen und mittleren Ostfront

DNB Berlin, 25. März. An der südlichen und mittleren Ostfront fanden am 24. März nur geringe Kampfhandlungen von rein örtlicher Bedeutung statt. Bei Angriffen des Feindes gegen einen der Abzweige des Kuban-Brückenkopfes schossen Panzerjäger von fünf den Angriff begleitenden Sowjetpanzern vier ab, während sie an einem anderen Abschnitt drei Panzer zur Strecke brachten, die zur Unterstützung von zwei Angriffsbataillonen der Bolschewiken gegen unsere Linien anrollten. Bei der Abwehr eines Stottrupps verlor der Feind 50 Tote und 14 Gefangene. Sturzflugbomben bombardierten mit gutem Erfolg die Bewegungen der sowjetischen Infanterie sowie deren Bereitstellungen und Unterkünfte.

Nordwestlich Isjum durchbrachen Grenadiere, von den schweren Waffen ihrer Division wirksam unterstützt, das stark ausgebaute Stellungssystem des Feindes in einer der Fluchschleifen des oberen Donez und brachten 116 Gefangene ein. Im Nahkampf führten sie 330 auf einem Höhenkamm gelegene Bunker und Feldstellungen und erbeuteten oder vernichteten 16 Geschütze, 10 Granatwerfer, 41 Maschinengewehre, sechs Panzerbüchsen sowie zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial. Sturzflugbomben hatten durch wiederholte Bombenangriffe die Widerstandskraft der Sowjets gemindert. Kampfpläne der Feinde in den Großeinlagen gegen feindliche Truppenmassierungen. Bei Nacht führten Kampfpläne erfolgreiche Angriffe gegen einen Frontflugplatz sowie gegen Eisenbahnziele und wichtige Nachschubtrassen im Raum Walski durch. Nach Niederbringung des starken feindlichen Widerstandes übertrugen unsere Truppen am 24. März das östlich Charlow gelegene Waldgelände unter hohen Verlusten für die Sowjets.

Bei einem Angriff der Bolschewiken auf den Brückenkopf nordwestlich Kurst, der verlustreich angewiesen wurde, blieben zahlreiche Gefangene und Beute in unserer Hand. In einem anderen Abschnitt gelang es dem Feind, mit Panzerunterstützung eine Ortschaft zu besetzen. In sofortigem Gegenstoß übertrugen jedoch Grenadiere den Ort und vernichteten dabei fünf der Sowjetpanzer. Sturzflugbomben bekämpften Artilleriestellungen und Truppenansammlungen mit Bomben aller Kaliber. Mehrere Geschütze wurden durch Volltreffer vernichtet. Zerhöckerstafeln und Kampfpliegerverbände griffen stark besetzte Ortschaften des Feindes an, der auch hier durch die wiederholten Tiefangriffe schwere Verluste hatte.

Unsere Artillerie geschlug in mittleren Frontabschnitt gut liegendes Feuer an mehreren Stellen starke feindliche Bereitstellungen und schon zahlreiche Panzer und Geschütze kampfunfähig. Bei dem Versuch des Feindes, einige beschädigte Panzerkampfwagen abzuschleppen, vernichteten Angehörige einer Luftwaffen-Felddivision zwei der Panzer im Nahkampf. Damit hat diese Einheit 31 Panzer seit dem 20. März abgeschossen oder vernichtet.

Eine an der Ostfront eingeleitete slowakische Jagdkraft unter Führung von Hauptmann Dumbala erreichte dieser Tage die Zahl von 50 Luftstücken. Diese Abschüsse wurden von den tapferen slowakischen Jagdfliegern, die sich vor allem auch während der vergangenen harten Abwehrkämpfe im südlichen Abschnitt der Ostfront durch unermüdbare Einsatzfreudigkeit auszeichneten, seit Dezember 1942 erreicht. Anlässlich dieses beachtlichen Kampferfolges wurde der Staffelführer Hauptmann Dumbala vom slowakischen Verteidigungsministerium

Mit Carlos zum Major befördert. Reichsmarschall Göring dankte der Staffel ein Schreiben, in dem er diese errungenen Erfolge würdigte und allen Angehörigen Dank und Anerkennung für die hervorragende Bewährung aussprach.

Sowjetische Divisionen im Raum von Demjanst ausgerufen

DNB Berlin, 25. März. Nach den 14monatigen schweren Abwehrkämpfen im Raum Demjanst erhielt unter anderem eine aus Lübeckern, Hamburgern, Westfalen und Rheinländern bestehende Infanterie-Division in der zweiten Februarhälfte den Auftrag, das Absetzen der deutschen Truppen aus dem Brückenkopf zu decken. Nach Tagen voll anstrengender Märsche über tief verschlammte oder von riesigen Schneewehen verbarriadierte Wege und nach Nächten mit notdürftigen Unterkünften und Bivouacs bei bitterer Kälte oder im Schneeschlamm, dabei ständig im Kampf gegen den mit starken Kräften nachrückenden Feind erreichten sie schließlich die neue Abwehrstellung.

Raum hatten die Grenadiere die noch nicht ausgebaute Linie besetzt, als der Feind noch am gleichen Tage mit zahlreichen Geschützen, Panzerabwehrkanonen und Granatwerfern schweres Feuer eröffnete. Am nächsten Tage führten die Bolschewiken mit einer voll ausgefüllten Angriffs-Division und zwei Panzer-Regimentern. Aus den Schützenlöchern unserer, von den anstrengenden Märschen und Kämpfen der vergangenen Tage geschwächten Grenadiere schlug dem Feind ein so vernichtendes Feuer entgegen, daß die Masse der bolschewikischen Divisionen ausgerufen wurde. 33 der angreifenden Sowjetpanzer blieben allein an diesem Tage vernichtet im Kampfgebiet liegen. Auch in den Märzkämpfen konnten die Bolschewiken trotz zahlreicher Angriffe keinen Meter der neubegonnen, inzwischen gut ausgebauten Hauptkampflinie gewinnen.

Saturnische Angriffe an der Aimesee-Front zerbrochen

DNB Berlin, 25. März. Am 23. und 24. März blieb es an den Aimesee-Fronten ruhig. Die letzten Angriffe vor dieser ersten, in den schweren Verlusten des Feindes begründeten Kampfpause führten die Bolschewiken am 21. und 22. März südlich des Aimesees gegen die Stellungen einer Luftwaffenfelddivision. In den späten Abendstunden des 21. März drangen sie ohne Artillerieunterstützung in diesem Abschnitt in Salafonsstärke vor. Der Stoß blieb im zusammengefaßten Infanteriefeuer 300 Meter vor unseren Linien liegen. Der kurz darauf, diesmal mit Panzerunterstützung, unternommene zweite Versuch wurde ebenfalls vor Erreichen der vordersten Stellungen zerbrochen. In den Morgenstunden des 22. März stellten sich die Bolschewiken zu drei weiteren Angriffen gegen den gleichen Divisionsabschnitt bereit. Die erste Ansammlung wurde so rechtzeitig erkannt, daß sie noch in ihrer Ausgangsstellung von unserer Artillerie gesprengt werden konnte. Auch die beiden anderen, in Regimentsstärke und unter Anwendung künstlicher Nebels verjüngten Angriffe wurden aufgefangen und abgewiesen. Insgesamt blieben in dem Gefechtskreis zweier Luftwaffenfeldbataillone nach diesen fünf vergeblichen Angriffsvorhaben zwischen den sechs aus den Vortagen stammenden bolschewikischen Panzertrümmern über 750 gefallene Sowjetgeschütze liegen.

Die deutsche Schwäche, die fehlende Führung Europas von der Mitte, von seiner Achse her, ermöglichte erst den Aufstieg Englands zur Seemacht und zur Bevormundung Europas. Die Randmächte wie Spanien, Portugal, Holland und Frankreich wurden von England mit Seelakt, Verrat, planmäßigem Raub und einem Aufbeugen aller gegen alle ausgehalten oder überwunden.

Aber diese geschichtliche Entwicklung ist zu Ende. Die Feder des Offens, im Kampf genommen, sollen und werden uns die Freiheit und das Brot sichern helfen und viele Entfaltungsmöglichkeiten geben. Der gleiche Kampfgeist aber pflügt die Wogen, denn auch die Seegeltung sichert unsere Art, unser Leben und unsere Freiheit. Dr. H. S. Schacht.

Erfolgreiche Angriffe südlich des Labogasees

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 25. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Südlich des Labogasees führte der Feind infolge der schweren Verluste schwächere Angriffe als an den Vortagen, denen wiederum jeder Erfolg verjagt blieb. Bei der Vernichtung einer abgegrenzten feindlichen Gruppe machten unsere Truppen mehrere hundert Gefangene. Über 1000 Tote wurden gezählt.

Verteilte Kämpfe in den übrigen Frontabschnitten, besonders am oberen Donez, verliefen verlustreich. Bunker und Feldstellungen wurden genommen, Gefangene und Beute eingebracht. In schweren Kämpfen wurden Angriffe überlegener feindlicher Kräfte an verschiedenen Frontabschnitten des tunesischen Kampfraumes abgewiesen. Deutsche Jäger schossen elf Flugzeuge ab.

Einzelne feindliche Flugzeuge überflogen am gestrigen Tage nordwestdeutsches Gebiet. Durch vereinzelt Sprengbomben entstand unbedeutender Schaden.

Die Luftwaffe griff mit jüngsten Kampfplänen am Tage des Verlehrsnotenpunkt Hifjord in Südenland an. Volltreffer im Bahnhof und in Versorgungsanlagen der Stadt wurden beobachtet.

In der vergangenen Nacht bombardierten schwere deutsche Kampfpläne wichtige Ziele am Firth of Forth und an der englischen Nordküste.

Unter Einsatz neuerer Kampfmittel haben Unterseeboote der deutschen Kriegsmarine im Mittelmeer während weniger Tage fünf britische Unterseeboote versenkt.

Major Münchberg, ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz und Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, jand nach seinem 135. Vuffsig den Heldentod.

Feindliche Angriffe an der tunesischen Front abgewiesen

DNB Rom, 25. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

An der tunesischen Front wiesen die Achsentruppen weitere feindliche Angriffe kräftig ab.

Die Luftwaffe entfaltete eine rege Tätigkeit. Die Staffeln unternahmen mit häufigen Erfolgen Angriffe auf Artilleriestellungen und feindliche Panzeransammlungen. In wiederholten Zusammenstößen schossen deutsche Jäger elf Flugzeuge ab.

Motortorpede amerikanische Bomber warfen zahlreiche Bomben auf das Gebiet von Bizerta ab. Beträchtliche Schäden. Man hat dabei die Opfer festgehalten.

Die Luftangriffe auf Messina und Catania beschädigten einige zivile Gebäude und verurachteten 11 Tote und 13 Verletzte unter der Zivilbevölkerung.

Die Flak von Messina schoß zwei mehrmotorige Bomber ab.

Von Nschew bis Charkow

Erlebnisbericht aus den neuen Angriffskämpfen

NSK Urige Wälder, Sumpf und Korast, Jerjesies Unterholz... (Text continues describing the environment and military actions)

Eines Tages nimmt das Feuer noch zu. Wie brodelndes Wasser... (Text continues describing the intensity of the battle)

Wöchlich leben unsere Stukas am Himmel. Dann auch Jäger... (Text continues describing aerial operations)

Abends kommt unerwartet der Einlassbefehl. Daher der... (Text continues describing a tactical shift)

Langsam wählten sich die Gleisbetten durch Trichter... (Text continues describing the movement of troops and equipment)

Der Regen dämmert, wir werden zu unserem schwersten... (Text continues describing the weather and its impact on the battle)

In jedem Tage erreichen wir trotz allem Widerstand die... (Text continues describing the progress of the advance)

Endlich! Seher atmet freier. Es geht wieder voran! Die... (Text continues describing a breakthrough)

Drüben, in der großen Stadt, ist ein heißer Kampf entbrannt... (Text continues describing the situation in a nearby town)

Heute ist Großkampftag. Der Feind raift seine letzten... (Text continues describing a major battle day)

„Heute sind wir wieder am Zuge, Ivan!“... (Text continues describing the morale and actions of the soldiers)

„Heute sind wir wieder am Zuge, Ivan!“... (Text continues describing the morale and actions of the soldiers)

Jemjetliche Infanterie, soweit nicht gestochen, liegt niedergemüht... (Text continues describing the state of the enemy)

Helidentod des Majors Joachim Müncheberg

NSK Berlin, 25. März. Major Joachim Müncheberg... (Detailed biography and account of his death in action)

Von feindlichen Schnellbooten dreimal erfolglos angegriffen

NSK Berlin, 25. März. In den frühen Morgenstunden... (Account of attacks on German ships by enemy speedboats)

Sechshändige Frachter in Gibraltar eingelaufen

Wie aus Algiras gemeldet wird, liefen am Mittwoch vier stark beschildigte... (Report on the arrival of a ship in Gibraltar)

Am Kuban-Brückenkopf örtliche Kampfhandlungen

NSK Berlin, 25. März. Am Kuban-Brückenkopf... (Detailed report on local combat actions along the Kuban front)

Ihren erfolgreichen Vernichtungskämpfen gegen den feindlichen... (Continuation of the report on the Kuban front)

Kampf um G.

Ein Bild der unerbittlichen, lähmen Abwehr... (Caption for the following text)

NSK Es war ein atemberaubender Tag, den die He 111 von... (Detailed account of a battle for a position named 'G')

Im Ort selbst lagen nur geringe Teile meines Regiments... (Continuation of the battle account for 'G')

den Feuerzug, meine Weider, meinen Gefechtsstab einziehen... (Continuation of the battle account for 'G')

Mobilmachung der wirtschaftlichen Kraftreserven

Reichswirtschaftsminister Funk vor den Leitern der Landeswirtschaftsämter

DRS Berlin, 25. März. Ueber die Mobilmachung unserer wirtschaftlichen Kraftreserven sprach Reichswirtschaftsminister Funk vor den Leitern der Landeswirtschaftsämtern aus dem Reich.

Der Krieg, so hob Reichswirtschaftsminister Funk hervor, wolle unbarbarisch eine Auslese der Besten, Härtesten und Stärksten, unter der alles, was nicht gut, hart und stark genug sei, ausscheiden müsse. Bei den jetzt durchzuführenden Stilllegungen komme es nicht allein auf die Freisetzung von Arbeitskräften, sondern auch auf die Freisetzung von wirtschaftlichen Leistungen, wie Rohstoffe, Materialien und Energien an, die der Rüstung zugeführt werden müssen, da diese sie unbedingt brauche. Alle überflüssige Verwendung von Kohle und Energie, alle Verschwendung von Materialien, Räumen, Transportmitteln und sonstigen wirtschaftlichen sowie persönlichen Leistungen, die für nicht kriegsnotwendige und nicht lebenswichtige Arbeiten in Anspruch genommen werden, müssen unterbleiben. Jede Arbeitskraft ist für den totalen Kriegseinsatz brauchbar, wenn auch nicht sofort einsetzbar, da der Arbeitseinsatz sich in einem mehrschichtigen Umstellungs- und Umschulungsprozess vollzieht. Am Ende dieses Prozesses muß aber die Freisetzung von Kämpfern für die Front und von zusätzlichen Arbeitskräften für die Rüstung stehen. Zunächst müssen die nicht kriegswichtigen Betriebe geschlossen werden, bei denen eine möglichst beachtliche Einsparung von Arbeitskräften und Arbeitsleistungen gesichert sei. Entscheidend ist, daß die von der Durchführung der Stilllegungsaktion Betroffenen diese Notwendigkeit erkennen und daß gleichzeitig vernünftig und einheitlich vorgegangen und der Ruhen auch sichtbar wird.

Es wird in diesem Kriege, so schloß der Reichsminister Funk, nicht die Masse liegen, sondern der Geist, nicht die größte Zahl, sondern die höchste Qualität.

Gründung der Gauarbeitskammer Wartheland

DRS Polen, 25. März. Bei der Gründung der Gauarbeitskammer Wartheland, die in Gegenwart des Gauleiters und Reichsstatthalters Gresser erfolgte, sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley über die Aufgaben dieser Institution der sozialen Selbstverwaltung. Er erwähnte die Betriebsleiter, den Schaffenden Arbeitsplätze zur Verfügung zu stellen, die ihnen Höchstleistungen ermöglichen, und führte u. a. aus: „Gebt dem Arbeiter die Möglichkeit, sich zu entwickeln, erzieht ihn im Beruf, ordnet den Arbeitsfluß und die Arbeitsvorbereitungen zum Besten, erhaltet den Arbeiter gesund, steht ihm immer wieder zur Seite, dann braucht er keine sozialen Geschenke zu erwarten, sondern er verdient sich das, was er zum Leben wünscht, aus eigenem Leistungsvermögen. Unser Arbeitsleben muß überall so gestaltet sein, daß es auch in der kommenden Zeit den härtesten Beitrag zur Führung des großdeutschen Freiheitskampfes zu leisten vermag.“

Dr. Ley untrifft konkrete aktuelle Aufgaben der Arbeitskammer in den kommenden Monaten, die insbesondere auf dem Gebiet der Erschließung von Leistungsreserven liegen. Gauleiter Gresser nahm die Arbeitskammer in die Obhut des Gaues und unterließ die große Bedeutung ihrer Aufgaben mit der Mitteilung, daß er für die Dauer der Einberufung des Gauobmannes der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Dericksweiler, persönlich die Führung übernehmen werde.

Bomben auf den englischen Eisenbahnknotenpunkt Ashford

DRS Berlin, 25. März. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge fielen am 24. März gegen 10 Uhr über den Kanal vor und warfen Bomben auf den westlich von Dover gelegenen Bahnknotenpunkt Ashford. In den Eisenbahnanlagen, Versorgungsanlagen und Lokomotivschuppen verursachten Bombentreffer umfangreiche Zerstörungen. Auch die Anlagen der wichtigen Eisenbahnverbesserungswerke von Ashford wurden stark in Mitleidenschaft gezogen. Zwei auf dem Bahnhofsgebäude haltende Güterzüge erlitten durch Bombentreffer erhebliche Beschädigungen.

Flugzeugjäger, die den Angriff unserer schnellen Kampfflugzeuge schützten, schossen ohne eigene Verluste über dem Kanal zwei Spitfires ab.

U-Jäger und Bordflak

DRS Berlin, 25. März. Der im Bereich des Oberkommandos der Wehrmacht vom 25. März gemeldete neue Erfolg deutscher U-Jägerbootflotten liegt im Zeichen der gemeinsamen deutsch-italienischen Seekriegsführung, wie sie durch die Besprechungen des Großadmirals Dönitz mit Flottenadmiral Riccardi erneut bekräftigt wurde. Vor wenigen Tagen teilte der italienische Wehrmachtbericht die Erfolge mit, die von der U-Bootabwehr erzielt worden sind. In dieser Zeit haben die Italiener 21 feindliche U-Boote versenkt und mindestens 15 weitere mehr oder weniger schwer beschädigt.

Die U-Bootabwehrmethoden sind von den Achsenmächten ständig verbessert worden und in steigendem Maße haben nun auch deutsche U-Jäger im Mittelmeer operiert. Neuartige Kampfmittel kamen hierbei zur Anwendung und so gelang in wenigen Tagen die Versenkung von fünf britischen U-Jagern. Andere U-Jäger tauchten aber auch an verschiedenen Stellen im Mittelmeer auf und ihre Erfolge tragen zur Entlastung der Transportflotte bei. In gleicher Weise wie die U-Jäger bekämpfte die Bordflak der deutschen Kriegsmarine, die im Mittelmeer auf

Burmas Zusammenarbeit mit Japan

DRS Tokio, 25. März. (Dab.) Ministerpräsident Tojo gab am Donnerstag vor dem Reichstag die hauptsächlichsten Punkte der am 22. März stattgefundenen Besprechungen mit dem burmesischen Ministerpräsidenten Ba Maw bekannt. Nach japanischer Ansicht solle das neue unabhängige Burma das gesamte burmesische Gebiet mit Ausnahme der Shan- und Karengebiete umfassen. Die Bestimmung der politischen Struktur des neuen Staates solle selbstverständlich den Burmesen selbst überlassen bleiben, jedoch wünsche Japan eine einfache und wirkungsvolle Verwaltung. Ba Maw sei auf Einladung der japanischen Regierung nach Japan gekommen, um die Vorbereitungen für die Schaffung des unabhängigen neuen Burma-Staates zu besprechen. Japan hoffe, daß die Burmesen durch eigenen Antriebe und eigene Verantwortung zur vollkommenen Unabhängigkeit und Errichtung eines eigenen Staates als Mitglied des großasiatischen Gemeinschaftsraumes baldigst beitragen werden.

Zum Abschluß der gegenwärtigen Reichstagsperiode gab Ministerpräsident Tojo vor beiden Häusern eine Anekdote über die letzten Entwicklungen. Er habe, so erklärte er, mit Wangschingwei und den übrigen Führern des nationalen Chinas bei seinem kürzlichen Besuch Meinungen über die gemeinsame Durchführung des Krieges ausgetauscht und festgestellt, daß auch dort Japans wahre Absichten wohl verstanden würden. Selbst in die große Masse des chinesischen Volkes sei weitestgehend die Einsicht gedrungen, daß auch sie freiwillig zum Aufbau eines starken Landes beitragen müßten. Mit großem Erstaunen habe Tojo den letzten Hilfsmassnahmen Japans gegenüber dem nationalen China erkannt und läßt sorgenvoll der Zukunft entgegen. Verglichen mit dem Egoismus und Argwohn im Lager der Achsengegner könne er feststellen, daß zwischen den verbündeten Ländern Großasiens sowie zwischen den Dreierpartnern die Enge der Zusammenarbeit und der gegenseitigen Hilfe immer mehr zunehme.

Der Chef der burmesischen Zentralverwaltung, Dr. Ba Maw, der Donnerstag der Reichstagskammer beizubehalten, in deren Ver-

Transporter eingeschiffert ist, die feindlichen Streitkräfte, die zur Störung unseres Nachschubs eingesetzt sind. Vor einigen Tagen schoß die Bordflak eines für Tunis bestimmten Geleites drei angreifende Torpedoflugzeuge ab. Der Abschluß eines Torpedoflugzeuges, der häufig erst in letzter Minute gelingt, bedeutet jedesmal die Rettung eines Schiffes und seiner Ladung, auf deren Eintreffen die kämpfende Truppe wartet.

An der tunesischen Front abgeschossen Hauptmann Bär errang den 174. Luftflieger

DRS Berlin, 25. März. Ueber der mitteltunesischen Front fielen deutsche Messerschmitt-Jäger am 24. März einen feindlichen Bomberverband, der unter Jagdschutz einfiel. In heftigen Luftgefechten zerstreuten die von allen Seiten zuströmenden deutschen Jäger den feindlichen Verband und schossen im Verlauf des mit großer Hartnäckigkeit ausgetragenen Kampfes acht Flugzeuge ab. Hauptmann Bär konnte mit einer Doublette den 173. und 174. Luftflieger melden. An anderer Stelle wurden zwei Spitfires von deutschen Jägern im Luftkampf vernichtet, während Flakartillerie der Luftwaffe einen feindlichen Bomber zum Absturz brachte. Damit verlor der Feind im Mittelmeerraum am 24. März wiederum elf Flugzeuge. Unter dem Schuß des Jagdgeschwaders führten sich unsere Staffeln zusammen mit Tieffliegerverbänden auf die Sammelpunkte feindlicher Panzer und Fahrzeuge östlich Gassa. Sieben Panzerkampfwagen wurden durch Bombentreffer vernichtet und weitere schwer beschädigt.

An der süd-tunesischen Front griffen in der Nacht zum 24. März deutsche Kampfflugzeuge vom Typ Ju 88 feindliche Batterierestellungen, Panzer und Truppenansammlungen im Raum östlich von Gassa an. Mehrere Bombentreffer detonierten in den Batterien. Große Brände und dicke Rauchschwaden über den Panzer- und Truppenansammlungen zeugten von der Wirkung der deutschen Bomben. Ein Tieflangriff auf den Bahnhof Gassa führte zu schweren Beschädigungen der Eisenbahnanlagen und Stationsgebäude.

Vorbild an Opferbereitschaft. Eine niederländische Division, die seit dem 22. Juni 1941 im Osten kämpft und bei den schweren Abwehrschlachten des Winters an verschiedenen Brennpunkten eingesetzt war, benutzte 326 000 RM für das RRB.

lauf Premier Tojo die künftigen Formen eines unabhängigen Burma umriß, empfing Vertreter der japanischen Presse. Die Hauptaufgabe des burmesischen Volkes sei, wie Dr. Ba Maw feststellte, mit allen Kräften und Mitteln den Wiederaufbau des Landes zu betreiben. Sein Besuch in Tokio sei als der Wunsch und Wille der gesamten Bevölkerung Burmas anzusehen, in enger Zusammenarbeit mit Japan auf allen Gebieten dazu beizutragen, daß der Sieg Japans und der Achsenmächten einen Lebensraum schaffe, der allen Völkern Ostasiens den ihnen gebührenden Platz einräume. Die Zeiten der Ausbeutung des Volkes dieses Großraumes seien vorbei. Zum Schluß seiner Erklärung gab Dr. Ba Maw seiner festen Heberzeugung in dem Endstadium des Dreierpaktens Ausdruck.

Der künftige burmesische Staat

Die Shan-Staaten sowie das Karen-Gebiet, die sich beide an der Südgrenze des jetzigen Burma, und zwar nördlich entlang der chinesischen Provinz Yunnan sowie weiter südlich an der thailändischen Grenze erstrecken, werden von einer Bevölkerung bewohnt, die sich rassisch und sprachlich von den übrigen Burmesen unterscheidet. Die Shan-Staaten, die sich aus den nördlichen und südlichen Shan-Staaten zusammenschließen, erstrecken sich über einen Flächenraum von annähernd 100 000 Quadratkilometern. Burmas gesamter Flächenraum beträgt 605 000 Quadratkilometer und wird im Osten von Thailand und der chinesischen Provinz Yunnan, im Westen ungefähr von der Eisenbahnlinie Mandalay-Rangun sowie im Norden von der Linie Mandalay-Lashio begrenzt. Die südliche Grenze ist ungefähr der 20. Breitengrad. Die Zahl der in Burma lebenden Angehörigen der Shan-Rasse beträgt ungefähr 1,1 Millionen. Unter der britischen Herrschaft standen die Shan-Staaten unter der direkten Verwaltung des Gouverneurs von Burma. Südlich von den Shan-Staaten schließt sich das als „Karen“ bekannte Gebiet an, das 5000 Quadratkilometer groß ist.

Arbeit adelt

Roman von P. Lach

Urnber-Rachsschütz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

18] Egon ging unruhig im Zimmer umher, die Hände hart in die Taschen gedrückt. „Vater, im Ernst: ich habe mich hoffnungslos in Ruth Deinet verliebt und suche eine Möglichkeit, sie zu heiraten. Leider haben ihre Eltern ihr Vermögen verloren, wie so viele heute.“
„Ah! Darum also willst du schnell mal Güterdirektor werden, um das arme Prinzgebchen heimzuführen. Allerhand Unternehmungsgelüste hast du.“
„Spotte nicht, Vater! Morgen bewerbe ich mich um eine Stelle, ich werde schon etwas finden.“
„Als Landarbeiter gewiß!“ spottete der Baron.
„Ich werde es schaffen, Vater!“
„Oho, das klingt ja beinahe ernst! — Du mußt verstehen, mein Junge, daß ich nach deiner bisherigen Lebensführung solches nicht vermuten konnte.“ Noch immer klang ein leichter Spott mit.
„Du warst doch ganz gewiß nicht tugendhafter. Der tolle Gaten“ wurde oft genannt, und du bist trotzdem ein leidlicher Familienvater geworden.“
„Dein Lob ehrt mich, mein Sohn! Aber weißt du, ein bißchen Geld schadet dem Glück wirklich nicht, und Armut ist in Krankheitsfällen auch noch nie förderlich gewesen.“
„Ich bin jung und gesund, und sie ist es auch. Für den Anfang geht es also.“
„Und nachher bringt jedes Kind die nötigen Goldstücke gleich selber mit, was? Dazu deine mangelhafte Sparsamkeit —“
„Um so verständiger ist Ruth.“
„Wird dir bald nicht gefallen, eine Frau, die an jedem Pfennig rechnet und knausert. Dazu Kindergeschrei, jedes Jahr von vorne, wie beim Nachbar drüben —“

„Hör' auf! Vater, hör' auf!“ Egon deckte beide Handflächen über die Ohren.

Der Baron lachte gutmütig: „Besser vorher Klarheit, als nachher, Junge.“

Egon lief schon wieder im Zimmer herum. Bißlich lieb er vor dem Älteren stehen: „Gute Nacht, Vater“, sagte er hastig und lief aus der Tür, in den Park hinaus. Gaten sah ihm verblüfft nach. „Donnerwetter, den hat's!“ murmelte er.

Bon nun an bewarb sich Egon auf alle Stellenangebote, deren er habhaft werden konnte, und die nur einigermaßen für ihn paßten. Aber der Andrang war überall zu groß. Man bevorzugte Leute mit mehr praktischen Erfahrungen, auch scheute man sich, einen Baron anzustellen. Immer enttäuschter sah Egon drein, wenn er die Antworten gelesen hatte. Meistens aber kamen überhaupt keine Nachrichten. Sein Brief war mit vielen gleichen in den Papierkorb gewandert.

Ruth hatte er auch an Ruth geschrieben und, weil er ihre Anschrift nicht kannte, den Brief an das Seehotel in Budenou geschickt. Er bekam keine Antwort. Da erbat er sich die Adresse vom Hoteldirektor hoppe und schrieb noch einmal. Er bat sie dringender noch um ein Lebenszeichen.

Diesmal bekam er Antwort. Sie schrieb einen lieben Brief. Schrieb, daß sie ihn lieb habe wie nie einen Menschen zuvor, daß sie warten wolle, bis er sie einmal hofen konnte. Aber sie schrieb auch, daß ihr Beruf schwer sei und ernst, daß sie in der Postklinik arbeite, die keinerlei Befastung mit eigenen Wünschen und Hoffnungen erlaube. Vielleicht in den Ferien einmal, schrieb sie, könnten sie wohl ein paar Tage zusammen feiern als Belohnung für ein arbeitshartes Jahr. Damit mußte sich Egon nun zufrieden geben. Zäher noch als bisher suchte er nach einer Stelle. Zäher, aber ebenso erfolglos.

„Was macht eigentlich dein Baron, Pise? Wann is denn nu Hochzeit?“ pläzte Tante Marie Schulze plötzlich heraus, als sie bei Zuppkes wieder einmal den Tee trank.

Elisabeth wurde dunkelrot: „Wie kommst du darauf?“ fragte sie erschrocken, „was meinst du eigentlich, Tante Marie?“

Die lachte: „Na laß man, Pise, deine Mutter hat mir's erzählt. Ich wußte ja nich, daß es noch'n Geheimnis is. Aber mir kannste es doch ruhig sagen, Pise. Wie sieht er denn aus? Elegant, was? — Oder hat er 'ne Bläse, wie so vornehme Kavaliere nu mal haben?“

Elisabeth sah verwirrt und ärgert die Mutter an: „Ich verstehe nicht, Mama —“

Amalie Zupke schüttelte erbost den Kopf. Zu ihrem großen Kummer war Elisabeth auf alle ihre Anzapfungen um den Baron nicht eingegangen. Kein Sterbenswörtchen hatte sie aus ihr herausbringen können. Es mußte also doch wohl nichts geworden sein. Nun sah sie in der Klemme und rauchte innerlich vor Wut über ihre Schwägerin: „So etwas von Taktlosigkeit is noch nicht dagewesen! Ich hab' doch überhaupt bloß gesagt —“

Marie sah plötzlich betroffen an Pise vorbei: „Laß man, Marie! Hät' ich mir denken können. So'n Baron sucht sich 'ne andre Familie aus, als wie so Neureichs wie ihr und wir. Tut mir leid, Pise, daß ich so ins Fettnäppchen treteten bin.“

Aber Elisabeth hatte sich schon wieder beruhigt: „Nacht nichts, Tante. Ich verstehe nur Mama nicht recht, wie sie überhaupt auf solche Gedanken kommen konnte. Ich habe ihr das bestimmt nicht erzählt. — Es war wohl ein bißchen dein Wunsch, Mama, einen adligen Schwiegerjohn zu bekommen.“

Im geheimen freute sich Elisabeth. Wenn es einmal so weit war, würde die Mutter ein guter Bundesgenosse sein. Da arbeitete sie gleich ein bißchen vor und erzählte nun ausführlich, wie sie den Baron Gaten bei einem Tanztee kennengelernt hatten, der ihnen dann später sein Gut gezeigt und den ganzen Betrieb erklärt hatte. Und sie zählte weiter vom alten Baron und von Bodo.

(Fortsetzung folgt.)

